

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenspalte oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jebeimalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Präsident des k. k. Obersten Gerichtshofes hat eine bei diesem Gerichtshofe in Erledigung gekommene Rathsekretärsadjunktenstelle dem verfügbaren k. k. Kreisgerichtsrathe Eduard Andreas Terdich mit Belassung seines bisherigen Titels und Ranges verlichen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 1. August.

Es ist ein unberechtigter Vorwurf, den jene Partei, welche sich Föderalisten nennt, den Zentralisten gegenüber erhebt, daß sie die Gleichberechtigung vernichten wollten. Die beiden königlichen Propositionen, welche der siebenbürgische Landtag zuerst in Verhandlung nimmt, thun auf das Evidenteste dar, daß die Zentralisation, wie sie die Februarverfassung in sich birgt, es keineswegs auf die Vernichtung der Nationalitäten abgesehen hat. In den beiden königlichen Propositionen, die Grundsätze der nationalen, sprachlichen und religiösen Gleichberechtigung der Nationen in Siebenbürgen enthaltend, werden die rumänische Nation und ihre Konfessionen gesetzlich anerkannt; gleich allen übrigen Bekenntnissen soll auch die griechisch-unirte und die griechisch-orthodoxe Kirche von jetzt ab unabhängig dastehen, lediglich dem Aufsichtsrechte der Krone unterworfen; die Ausübung und der Genuß der politischen Rechte wird von dem Glaubensbekenntnisse unabhängig, alle Privilegien, die sich an die Nationalitäten und die Benennung der verschiednen Landestheile knüpfen, werden für erloschen erklärt. Die absolute Gleichberechtigung der drei Sprachen vor den Gerichten und Behörden des Landes bis in deren höchste weltliche wie geistliche Spitzen hinauf reicht so weit, daß man sich bei jeder Eingabe und Verhandlung nach Belieben des deutschen, ungarischen, rumänischen Idioms bedienen darf, der Angeklagte die Sprache der mündlichen Schlussverhandlung bestimmt, jedes Geschick in seiner Sprache Erledigung finden und jede richterliche Entscheidung jeder Partei in der Sprache zugehen muß, die sie bei den Verhandlungen gebraucht hat. Die innere, auch für die Municipalgerichte und Municipalbehörden maßgebende Amtssprache der Municipien und Gemeinden bestimmt die Gemeindevertretung für die Ausdauer, in ihr müssen der betreffenden Gemeinde alle Weisungen und Befehle zugestellt werden, in ihr verkehrt sie mit andern Gemeinden — aber bei den öffentlichen Verhandlungen steht auch im Kommunalleben Jedem der Gebrauch seiner Muttersprache frei. Die Sprache der Schulen und Lehr-Anstalten endlich bestimmt, wer dieselben erhält.

Wenn diejenigen, welche es fortwährend für einen gefälschten Ausdruck der Volksstimmung in Siebenbürgen erklären, daß Rumänen und Sachsen ihren Blick mehr auf Wien als auf Pest gerichtet haben sollen, diese beiden Propositionen genauer studiren und sie mit den analogen ungarischen Gesetzkäufen vergleichen — fügt die „Öst.-D. P.“ hinzu — so wird ihnen vielleicht ein Licht darüber aufgehen, daß die ihnen unbequeme Stimmung der Sachsen und Rumänen doch am Ende so ganz unbegreiflich nicht ist.

Wenn die Tendenz der beiden Propositionen an den Siebenbürger Landtag eine „zentralistische“ sein soll: nun, dann hat wahrlich kein Liberater sich zu scheuen, sich zu ihr zu bekennen. Gegen wirklich freisinnige Maßregeln, die ganzen Volksstämmen zu ihrem Menschenrechte verhelfen, kommen alte Pergamente nicht auf; denn „groß ist die Gewalt der Wahrheit, und sie wird siegen!“

Unbefangene magyarische Stimmen äußern sich mißbilligend über das Austreten der magyarischen Deputirten aus dem siebenbürgischen Landtage. So schreibt im „Sürgöny“ Graf Nikol. Bethlen über den Austritt der ungarischen Deputirten aus dem siebenbürgischen Landtag:

„Die czechischen Abgeordneten sind aus dem Reichsrath ausgetreten, die dalmatinischen sind in den kroatischen Landtag gar nicht eingetreten, die ungarischen Deputirten treten vom siebenbürgischen Landtag aus, und so wird es wahrscheinlich ein Jahrzehend fortgehen, bis die Nationalitäten des Chassé croisé müde, einsehen werden, daß diese sterile Operation immer nur zum Nachtheil der austretenden Pozivanci gereiche, das müssen wir nun schon einmal durchmachen.“

„Kol. Közl.“ und andere Blätter suchen den Hauptgrund des Austritts in dem das Leopoldinische Diplom betreffenden Theile des königlichen Reskripts. Wenn die ungarischen Patrioten Siebenbürgens zur Zeit, als Baron Kemény Hofkanzler war, eine so große Anhänglichkeit an das Leopoldinische Diplom, und somit an die Autonomie Siebenbürgens gezeigt hätten, so würden die Dinge gewiß eine andere Wendung genommen haben, als es thatsächlich der Fall ist. Der Austritt hat wahrscheinlich einen andern Grund: seien wir aufrichtig und sagen wir offen, daß wenn die Ungarn und Szekler auf dem Landtag in der Majorität gewesen wären, sie schwerlich daran gedacht hätten, auszutreten.

Ueber die Reform des deutschen Bundes liegen einige wichtige Andeutungen vor, und wird diese Angelegenheit mit dem Besuch Sr. Majestät des Kaisers in Gastein in Verbindung gebracht. Ein Wiener Korrespondent des „N. C.“ sagt, daß die erste Hälfte des Monats August nicht vorübergehen werde, ohne den Beweis zu liefern, daß Oesterreich mit der Bundesreform Ernst macht. Es werde zwar auch nur ein aus indirekten Wahlen hervorgehendes, aus Delegirten der Volksvertretungen der Einzelstaaten zusammengesetztes deutsches Parlament sein; aber es würde sich nicht um ein Delegirten-Projekt handeln wie das erste traurigen Andenkens. Die jetzt projektirte Delegirten-Versammlung, welche neben dem gegenwärtigen Bundestage als Oberhaus das Unterhaus, neben der Fürstentkammer die Volkskammer bilden würde, soll solche Einrichtungen erhalten, daß sich aus derselben auf dem Wege natürlicher Entwicklung ein repräsentativer Körper herausbilden kann, wie er dem allgemeinen Bedürfnisse Deutschlands entspräche. Sehr richtig scheint uns die Bemerkung des „N. C.“, daß, was seinerzeit an dem Delegirten-Projekte Anstoß erregt, nicht allein und nicht vorzugsweise der Vertretungsmodus durch Delegirte aus den Landtagen, sondern vielmehr noch die der Versammlung zugedachte, auf Zivil- und Obligations-Recht wie zum Hohne beschränkte kargliche Kompetenz und die bloß provisorische und prekäre Natur der Einrichtung war. Erhält die aus indirekten Wahlen hervorgehende Vertretung Deutschlands eine alle gemeinsamen Angelegenheiten umfassende Kompetenz und beschließende Stimme, so wird man in Deutschland an der Art der Delegation weniger Anstoß nehmen; ist ja doch der Washingtoner Kongreß auch nur eine Delegirten-Versammlung. Das Wichtigste ist die Kompetenz, und daß die Institution als eine organische, mit ihm im Voraus gestellter Periodizität gegeben werde. Stellt man dann an die Spitze der mit gehöriger Kompetenz ausgerüsteten Vertretung eine Zentralgewalt, deren Modus bereits vereinbart sein soll, so könnte man immerhin sagen, daß die Bundesreform-Frage vorläufig, so weit dieß auf friedlich reformatorischem Wege möglich ist, einer Lösung zugeführt wäre. Der „Nürnb. Corr.“ kann nicht genug versichern, daß man in Wien entschlossen ist, un-

bekümmert um Preußen vorzugehen. Will dieses nicht einfach folgen, so werde man trotz ihm zum Werke schreiten, denn ein Pakt mit den gegenwärtigen preussischen Staatsmännern würde im Voraus jede Action in dieser Richtung diskreditiren.

Bezüglich der polnischen Angelegenheit schreibt man dem „Boisq.“ aus Paris: Der französische Versuch, die sechs Punkte unter die Garantie der 3 Mächte zu stellen, setzt an sich ein sehr weit vorgeschrittenes Einverständnis dieser Mächte voraus. Zu einem solchen, vorausgesetzt natürlich, daß es zu wahrhafter Wirksamkeit benutzt werden soll, sind aber doch nur die Grundlagen vorhanden; denn was auf diesen Grundlagen aufgebaut werden müßte, das wird vor Allem bedingt sein durch die besonderen Interessen der Mächte, und die Schwierigkeit liegt eben darin, diese Interessen in irgend einen Afford zu bringen. Von diesem Gesichtspunkte geht nun auch das französische Kabinet aus, und seine Anstrengungen sind darum unmittelbar darauf hin gerichtet, jene Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Es liegt auf der Hand, daß die am meisten divergirenden Interessen in der polnischen Frage diejenigen Oesterreichs sind, während Frankreich und England sich unter dem Gesichtspunkte der Interessen leichter verständigen können. Ebenso ist nicht erst zu zeigen, worin diese Interessen Oesterreichs ihrer Natur nach bestehen; dieselben sind auf's Engste verwachsen mit seiner territorialen Stellung. Aus diesen Sägen ergibt sich von selbst, in welcher Richtung das Tuillerieskabinet wirken zu sollen glaubt, um das Ziel, dem Wiener Kabinet die gewünschte Annäherung zu erleichtern, zu erreichen. Das französische Kabinet glaubt, die Schwierigkeit durch eine Oesterreich angebotene Territorial-Garantie zu erleichtern. Ich urtheile nicht über den Werth einer solchen, aber ich füge das Faktum hinzu, daß bereits Frankreich in Turin Andeutungen fallen ließ, wie die Verhältnisse es nöthigen dürften, den Territorialbestand Oesterreichs in Italien unter seine Garantie zu stellen.“

Die Isolirung Rußlands ist ein Thema, das von der „France“ ventilirt wird. „Isolirt zu werden“, sagt sie, „ist für einen Staat ersten Ranges schlimmer als eine Niederlage, seine Impulsionskraft wird geschwächt, seine Thätigkeit auf seine Grenzen beschränkt; er wird von der allgemeinen Bewegung der Völker ausgeschlossen und zu einer unfruchtbaren Thätlosigkeit verurtheilt. Die drei Mächte werden ihm den Krieg nicht erklären; wollten sie auch ihre Botschafter auf Urlaub gehen lassen, so wird das noch lange kein Bruch sein, sondern nur eine in den Witterungsverhältnissen liegende Erkältung, aber Rußland ist isolirt. Frankreich hat das an sich selbst empfunden, was es heißt, eine solche Quarantaine durchzumachen: das Juli-Königthum ist 18 Jahre lang von Rußland so frostig behandelt worden, daß ihm daraus großes Unwohlsein und allgemeine Schwäche entstand. Schließlich ging es unter der Reaction des beleidigten Nationalgefühls zu Grunde. Rußlands Stellung heute ist noch böser als die Frankreichs damals. Je härter es gegen Polen verfährt, desto dichter und enger wird der Zirkel, in den es sich durch das Mißtrauen Europa's eingeschlossen sieht. Das kann ein großes Volk nicht lange aushalten, das kann ein Monarch, der die Leibgenossenschaft aufgehoben, auf die Dauer nicht ertragen.“

Dieser Artikel der „France“ über die diplomatische Isolirung Rußlands findet nach einer Pariser Korrespondenz der „N. Z.“ große Beachtung, da man weiß, daß von einflussreicher Seite ähnliche Ideen befürwortet werden, so wenig auch deren Ausführung den Polen in ihrer augenblicklichen Bedrängniß von Nutzen sein könnte.

Oesterreich.

Wien. Ueber die gegen den Bischof Haynald gerichteten Maßregeln schreibt man der „D. D. P.“ aus Hermannstadt, 28. Juli: Der erste Schritt der Regierung ist erfolgt, um den Beweis anzutreten, daß derselben die oppositionelle Haltung von Männern, die der Regierung Das zu danken haben, was sie sind, eben nicht gleichgültig ist, und daß die Regierung entschlossen ist, ihrer so lange bewährten Geduld ein Ende zu machen. Wenn Sr. Majestät der Kaiser einen Mann, der vom Hofkaplan zur Würde eines Bischofs erhoben, zum königlichen Subernalrath ernannt und mit der Geheimrathswürde bekleidet worden ist, mit einem neuen Beweise des allerhöchsten Vertrauens beehrt und denselben in die Vertretung des Landes beruft, damit er dort die schwierigen Aufgaben dieses Landes zu lösen, das bedrängte Land über den schwierigsten Wendepunkt seiner Geschichte hinüberzuführen und das Wohl des Landes mitzubewahren und mitzufördern helfe — und dieser Mann gegen den Ruf seines Kaisers und Herrn ungehorsam ist, ja sogar die in landesväterlicher Absicht erfolgte Einberufung des Landtages als ungesetzlich zu erklären und sich an die Spitze einer Partei zu stellen wagt, deren destruktive Tendenzen das Land schon einmal in den Abgrund des Verderbens gestürzt haben, — was begehrt dieser Mann? Mit welcher Stirne, mit welchem Gewissen kann er sich einen Rath der königlichen Landesregierung, einen Geheimrath Sr. Majestät des Kaisers nennen lassen? Wir brauchen diese Fragen nicht zu beantworten; der bessere und einsichtsvollere Theil des Landes und der Monarchie hat denselben schon längst mit dem richtigen Namen bezeichnet, und er begrüßt den Schritt der Regierung als einen solchen, welcher geeignet ist, das Vertrauen zu der Kraft und Stärke derselben nur zu befestigen. Wir erblicken in diesem Schritte ferner die Thatsache, daß die Regierung endlich hinlänglich überzeugt sein wird, welche Tendenzen die Männer des 20. Oktobers verfolgen, und daß mit denselben eine Verständigung, ohne die Großmachstellung Oesterreichs und die Interessen so vieler treuer Nationen auf's Spiel zu setzen, nicht möglich ist. (Es gibt auch anderwärts solche Männer. U. d. R.)

Ausland.

Flensburg, 30. Juli. In der Ständeversammlung sind nur drei Stellvertreter erschienen. Die dänische Minorität verwahrt sich gegen die aus der Mandatsniederlegung erwachsenden Konsequenzen. Der Kommissär verliest eine Ministerialerklärung betreffend die Mandatsniederlegung der Deputirten. Die Ständeversammlung wurde geschlossen.

— Die Brockhaus'sche „Deutsche Allgem. Ztg.“ enthält an der Spitze des Blattes vom 31. Juli einen bemerkenswerthen Artikel „aus Thüringen“, welcher die neuerdings eingetretene Veränderung der Richtung des Nationalvereines konstatiert. Der Nationalverein sagt sich immer entschieden von den Gothaern los und wendet sich demokratischen Tendenzen zu. Der Artikel weist auf die demnächst bevorstehende General-Versammlung hin, welche ganz bestimmt in diesem Sinne den Vereinen reorganisiren werde. Eine Verminderung des Ausschusses von 27 auf 16 Mitglieder, schon aus Ersparungsgründen, wird dringend gewünscht. Die Demokratie sei ohnehin zu schwach in dem bisherigen Ausschuss vertreten (durch 7 Mitglieder). Bisher habe jede Ausschussitzung einige Tausend Gulden gekostet. Wenn man bei einer Reduktion der Ausschussmitglieder bedeutende Summen erspare, so könnte man mit diesem Gelde in der Presse agitiren. Mit bloßen Ansprachen und Proklamationen in dem Vereinsorgan und durch die andern Blätter des Vereines sei es nicht gethan. Es sei nöthig, die Ausschussmitglieder machten recht fleißig Rundreisen in ihren Kreisen und wirkten persönlich. Es möchte „der persönliche Verkehr und die persönliche Anregung Seitens der Ausschuss-Mitglieder stärker in den Vordergrund treten und dadurch solchen stagnirenden Perioden vorbeugen, wie gegenwärtig eine Angefichts der preussischen Krisis über den Verein hereingebrochen sei.“

Turin, 30. Juli (Nachts). Die „Italia“ meldet: Die französische Polizei in Rom hat bei dem toskanischen Gesandten eine Hausdurchsuchung vorgenommen. In Folge dieser letzteren hat die päpstliche Regierung dem Vertreter des Großherzogs die Pässe zugestellt.

Paris, 27. Juli. Ivan Golowin hat soeben dem Selbstherrscher aller Rußen seine Freundschaft gekündigt! Er hat dieß in einer Broschüre gethan, welche unter dem Titel: „Die Erhebung Polens und die Wiedergeburt Rußlands“, bei Dentu erschienen, und in einer sehr bombastischen Vorrede dem Prinzen Napoleon zugeeignet ist. Sie kennen die anekdotische, schwunghafte, zerrissene Manier dieses von der europäischen Kultur beleckten Barbaren, der abwechselnd

von dem Wohle der Menschheit und von seiner werthen Person, von dem Prinzip der Nationalitäten und von dem Stammbaum der Familie Golowin spricht. Unter den Gründen, weshalb er dem Czar Alexander II. seine Protektion entzieht, figurirt, wunderbar genug, obenan der, daß Herr Bodensdeth (sic!) in Deutschland ihm gesagt habe: „Ich habe den Kaiser Alexander kennen gelernt; er wird aus Schwäche die größten Grausamkeiten verüben lassen.“ Die Allianz Golowin's mit den polnischen Patrioten ist bekanntlich vom jüngsten Datum; ehedem war er Panflawist vom reinsten Wasser, und er wird es ohne Zweifel wieder sein, wenn dem letzten polnischen Insurgenten die Waffe aus der Hand gewunden sein wird.

— Der edle Marquis of Normanby ist am 28. Juli Morgens in London gestorben, noch nicht 67 Jahre alt. Er studirte in Cambridge, vertrat den Flecken Scarborough im Parlamente, wurde später für Ferrars und bei der darauffolgenden Wahl für Malton gewählt (1826). Unter Lord Melbourne's erster Verwaltung war er Geheimstempelbewahrer und in dessen zweitem Kabinet Vizegouverneur von Irland. Den Titel Marquis of Normanby (sein Vater war Earl Mulgrave) erhielt er im Jahre 1838. Ein Jahr später fungirte er als Kolonialminister, trat aber schon nach mehreren Monaten in's Departement des Innern über. Von 1846 bis 1852 war er Gesandter in Paris, von 1854 bis 1858 Gesandter in Florenz. Das Oberhaus erleidet durch diesen Tod einen unersehblichen Verlust. Der Verstorbene kannte namentlich die Verhältnisse der italienischen Staaten wie kein anderes Mitglied des Hauses. Erbe des Titels ist sein einziger Sohn, der bisherige Earl of Mulgrave.

— Man schreibt aus **Belgrad:** Die Türken verstärken von Tag zu Tag ihre Festungsgarnison. Dieser Tage sind abermals 2000 Nothhosen aus Kleinasien hier angelangt, die weder serbisch verstehen, noch sich mit den übrigen Nizams und Baschibozuks verständigen können. Sie haben bereits die Wachen in der oberen und unteren Festung bezogen. Die Festungskasernen sind bereits so überfüllt, daß in dem unteren Theile der Festung an hundert grüne Zelte aufgespannt werden mußten, um die Truppen unterzubringen.

— Wie aus **Bukarest** gemeldet wird, ist Fürst Marcel Czartoryski am 28. Juli nach Konstantinopel abgereist, nachdem ihm noch Fürst Cusa die Zusicherung gegeben haben soll, daß die polnische Emigration in den Fürstenthümern in Zukunft mit aller Nachsicht und Schonung behandelt werden würde.

— Nach Berichten aus **Jassy** wird dort die Ansammlung von Polen und Ungarn immer größer, und herrscht in diesem Kreise eine auffallende Bewegung, deren Ziele übrigens noch vollkommen räthselhaft sind. Sie können ebenso gut gegen Oesterreich wie gegen Rußland gerichtet sein. Auch ist es eine Thatsache, daß Mikroslawski sich noch immer in der Moldau aufhält, aber obgleich insbesondere das französische General-Konsulat alle möglichen Mittel anwendet, seinen Aufenthaltsort zu entdecken, so ist dieß doch bis jetzt nicht gelungen.

— Nach einer Mittheilung aus Dalmatien soll aus **Konstantinopel** der Befehl ergangen sein, auf das Schnellste eine Straße von Billbreg über Prolog bis Livan zu bauen, die für den Verkehr zwischen Dalmatien und der Türkei von großer Wichtigkeit wäre.

— **Von der bessarabischen Grenze, 24. Juli,** wird geschrieben: „Von hier aus gesehen, erscheint der ganze russische Himmel mit kriegerischen Wolken umjogen. Auch lauten die Thatsachen, welche ich Ihnen mitzutheilen habe, bedenklich genug. General Lüders, der letzte Woche von seiner Urlaubsreise hieher zurückkehrte, wurde mittelst des Telegraphen schnell nach Petersburg berufen. In den letzten Wochen wurde auf dem Hügel über dem Quarantaine-Hafen von Odessa wieder eine Batterie von vier Paixhans und einem Mörser errichtet, und höchst bezeichnend ist, daß man hier allgemein sagt, diese Batterie habe den Zweck, Odessa vor einem Handstreich von aus Konstantinopel kommenden Polen zu schützen.“

Im Falle eines Krieges geht übrigens Rußland unfehlbar traurigen Zeiten entgegen. Die südrussischen Getreideländer werden in diesem Jahre nichts liefern. Alles Getreide in den Gouvernements Ekaterinoslaw, Taurien, Cherson und Bessarabien ist auf dem Halme verbrannt. Der Futtermangel ist dabei so groß, daß die Heerdenbesitzer ihr Vieh um jeden Preis loschlagen. Trotz alledem dürfte hier zu Lande kaum noch Ein Mensch zu treffen sein, der nicht überzeugt wäre, daß Rußland am Vorabend eines Krieges stehe, wie derjenige vom Jahre 1812 gewesen.“

Tagesbericht.

Laibach, 3. August.

Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr schlug während eines rasch vorübergehenden, nicht besonders heftigen

Gewitters, der Blitz in ein Getreidemagazin in der Wienerstraße und zündete. Von dem Magazin brannte ein Theil nebst allen darin befindlichen Getreidevorräthen, 2000 leeren Säcken zc. gänzlich, von dem anderen Theil jedoch nur der Dachstuhl ab. Versichert soll nichts gewesen sein. — Bei diesem Unfalle zeigte es sich wieder, wie mangelhaft unser Feuerlöschwesen ist.

— Bei dem Brande in Stephansdorf vorigen Freitag Abends sind auch zwei Menschen sehr erheblich verletzt worden. Ein Bauer, barfüßig und nur halb bekleidet, rettete aus seinem brennenden Hause seine 80jährige, bettlägerige Mutter, und erlitten Beide hierbei lebensgefährliche Brandwunden und Kontusionen vom herabstürzenden Gebälke.

— Nach Mittheilung aus der Militärgrenze ist die Löcherdürre unter den Rindern im Sluiner und Grabischer Regimente in mäßiger Zunahme, und im 2. Banal-Grenz-Regimente in gleichmäßiger Heftigkeit, dagegen im Oguliner und 1. Banal-Regimente in geringer Abnahme begriffen.

Im Brooder Regimente ist aber die Rinderpest noch immer auf die Ortschaft Baros beschränkt, während im Wataschiner-Kreuzer Regiment abermals kein weiterer Seuchefall vorgekommen ist.

Seuchenfrei sind daher gegenwärtig das Likaner, Otočaner, Waraschiner-Kreuzer und das St. Georger Grenz-Regiment, und mit Ausnahme der Kommunität in Petrinja, alle übrigen unterstehenden Militär-Grenz-Kommunitäten.

Die unter den Schafen und Ziegen herrschende Löcherdürre hat im Oguliner und 2. Banal-Regimente eine nicht unbedeutende Abnahme wahrnehmen lassen.

Bezüglich der Rinderpest in Bosnien bringen die Sanitätsberichte noch immer keine Nachrichten, auf welche sich mit Begründung die Hoffnung auf ein baldiges Ende dieser Seuche setzen ließe.

Die wenigen Orte, die bisher noch von der Rinderpest verschont waren, werden allmählig auch ergriffen und selbst Gegenden in Gebirgen kommen nun an die Reihe zur Verseuchung.

Wien, 1. August.

G. C. Se. Majestät der Kaiser sind heute Morgens nach Salzburg abgereist und werden, wie wir vernehmen, möglicherweise statt am Montag, erst am Dienstag Abends von Gastein zurückkehren.

— Se. Majestät der Kaiser haben der unentgeltlichen weiblichen Arbeitsschule in Penzing 100 fl. huldvollst anzuweisen geruht.

— Dem „P. Naplo“ schreibt man, daß die „Matica Slovenska“ am 4. August in Thurocz Sz. Marton eine große Versammlung halten, an welcher der Neuföhler römisch-katholische Bischof Moyses und der protestantische Patental-Superintendent Kuzmanyi theilnehmen werden; ja auch der Diakovarer Bischof Stosmayer wird erwartet. In Sz. Marton werden zu dieser Versammlung große Vorbereitungen getroffen; für das auf dem Markt kampfirende Volk werden hölzerne Hütten errichtet u. s. w.

— Graf Niko und Baron Kemyen sind gestern von Sr. Majestät jeder einzeln in Privataudienz empfangen worden. Die Audienzen sollen ziemlich lange gedauert haben. Montag sind die beiden siebenbürgischen Magnaten beim Leiter der siebenbürgischen Hofkanzlei, Grafen Radasey zum Diner geladen. Dieselben haben eine Vorstellung, unterzeichnet von allen Abgeordneten und Regalisten, die an den Verhandlungen des Landtages theilzunehmen sich weigerten, mitgebracht, welche zwar an Se. Majestät gerichtet ist, aber der siebenbürgischen Hofkanzlei überreicht wurde. Sie soll der Zuschrift, welche diese Herren an den Präsidenten des siebenbürgischen Landtages erließen, analog sein. Man läßt die Union und die Geseze von 1848 in den Hintergrund treten und betont im Allgemeinen die Rechtskontinuität; die Illegalität des Landtages wird als Ursache der Nichttheilnahme angegeben.

— Das beim Auspielen von Verkaufsgegenständen in Gasthäusern häufig vorkommende „Grad oder Ungrad“ und das „Hoch- und Unterspiel“ wurden als solche verbotene Spiele erklärt, welche in Folge des Hofkanzleidekretes vom 16. Oktober 1840 nach dem allgemeinen Strafgesetze §. 522 zu bestrafen sind. Die betreffenden Organe wurden auf diesen Erlaß insbesondere darum aufmerksam gemacht, weil die Hintangabe von Gegenständen mittelst solcher Spiele bisher vielfach als eine Vortogefalls-Übertretung betrachtet wurde.

— Bei der gestern stattgehabten Verlosung der älteren Staatsschuld wurde die Serie 339 gezogen. — Bei der gestern stattgehabten Verlosung der Serien des 1860er Anlehens wurden folgende Serien gezogen: Nr. 13.738, 11.749, 7029, 11.827, 17.185, 9630, 5608, 6425, 11.130, 15.756, 9937, 12.704, 19.980, 8754, 7493, 8806, 16.257, 10.337, 3100, 9551, 13.506, 18.933, 4635, 13.456, 17.253, 14.931, 6031, 12.448, 4640, 6251, 7482, 17.506, 9873, 11.926, 18.362, 9854, 13.140, 10.665, 8623, 13.132,

12.213, 16.854, 15.095, 16.293, 10.219, 15.448, 15.988, 11.017, 11.739.

G.C. Nach näheren Nachrichten über das letzte Erdbeben in Rhodus haben die dort ansässigen österreichischen Staatsangehörigen großen Schaden erlitten, mehrere derselben ihr gesamtes Hab und Gut verloren. — Wie wir vernehmen, wurde von dem Ministerium des k. k. Hauses und des Aeußern eine Subskription und Sammlung zu Gunsten der Verunglückten veranlaßt. Der oft bewährte Wohlthätigkeitsinn der Bewohner der Monarchie läßt auch diesmal eine rege Theilnahme an dem Wohlthätigkeitsakte erwarten.

— Ritter v. Blumenron, verantwortlicher Redakteur der „N. N.“, hat seine vierzehntägige Arreststrafe überstanden und wurde vor. Donnerstag um 8 Uhr Morgens in Freiheit gesetzt. — Dr. E. J. von Kalac, Eigenthümer von „Ost und West“, ist, wie wir vernehmen, vor Kurzem um Nachsicht des Kauitionsverlustes, so wie auch um jene der Rechtsfolgen aus der Verurtheilung in seinen Prozeß, eingekommen.

— Eine in Reichenberg erfundene und angefertigte Söhlnähmaschine wird dieser Tage in Wien zur Probe aufgestellt werden. Diese Maschine besohlt unter der Leitung eines Arbeiters in jeder halben Stunde ein Paar Schuhe oder Stiefel.

Aus der Provinz.

Neustadt, 31. Juli.

A. R. Unsere letzte Korrespondenz vom 9. Juli müssen wir vor Allem dahin berichten, daß durch einen unterlaufenen Schreib- oder Druckfehler das Datum „28. April“ irrig angeführt wurde und „18. April“ lauten soll. Sie kam Einigen gerade nicht sehr gelegen diese unsere letzte Korrespondenz — doch diese noch etwas kritischen mögen sich trösten, jene Zeit, für die sie so glücklich schwärmen, wo die Väter der Stadt hinter vier Wänden ungehört und ungelesen, gethan und gerathen haben, was ihnen zu nützt und dann erst der Stadt fromme, ist vorbei auf immerdar. — Jetzt heißt es, offen handeln, die Deffentlichkeit ist gesetzlich ausgesprochen, und wo etwas der Deffentlichkeit überantwortet ist, da ist es auch der allgemeinen Kritik, der öffentlichen Meinung preisgegeben.

Aber noch einen Punkt von letzthin müssen wir berichten. Wir haben nämlich als eines der vorzüglicheren Motive zur Erlangung der Lotterie-Bewilligung aus Anlaß der Begebung des Jubeljahres die Vermehrung der Lehrmittel für das hiesige Gymnasium und den völligen Ausbau des Gymnasialgebäudes aufgeführt. Wir thaten dieß, weil wir damals ganz natürlich dachten, daß es noch ein Gymnasium in Neustadt gibt; doch wir waren sehr schlecht unterrichtet, erst das gestern am 30. Juli ausgegebene Gymnasial-Programm hat uns eines anderen belehrt und jetzt behebt sich jener Punkt wohl von selbst. —

Es stand da auf dem Programme schwarz auf weiß mit fetten Lettern „Gymnasium in Novomesto“! Ist dieß neue Sprachtheorie, ist es moderne nationale Gleichberechtigungssucht, ist es einfach Unfug oder hat es absichtlich Sinn? — schier schwer ist zu enträthseln dieses Pudels fauler Kern — oder ist es gar bloß launiger Machtspruch der Gymnasial-Direktion, die Neustadt einfach gestrichen, wegdekretirt und in die nummehr authentische Benennung Novomesto umgewandelt hat? Das wäre am Ende allerdings ein gewaltiger Stadt- aber zum Glück lange noch kein Staatsstreich. —

Damit aber der Leser weiß, daß wir uns nicht etwa einen schlechten Scherz erlauben, sondern, daß ganz guter Ernst ist, was wir schreiben, so zitiren wir wörtlich des Programms Aufschrift: „Programm des kaiserl. königl. Gymnasiums in Novomesto (Neustadt)“, welch harmonisch klingendes Sprachgemisch! Der Leser wird sich hiebei wohl kaum eines Lächelns erwehren können. Wenn er uns aber ernster fragt, mit welchem Rechte es die Gymnasial-Direktion gewagt hat, in einer deutschen Programm-Aufschrift statt des hiesigen offiziellen Namens „Neustadt“ mit beispiellosler Gleichgültigkeit den slovenischen „Novomesto“ zu substituiren, so können wir ihm dieß um so weniger erschöpfend aufklären, als die einstimmige Willensmeinung des besonnenen Theils der Stadtbevölkerung gegen diese unberechtigte Aunahme so gleich in mitunter sehr heftigen Ausdrücken und nicht mit Unrecht protestirte. Ist ja unser Neustadt schon so genug unbekannt, daß man sich wohl nicht zu dessen Nachtheile noch erst bemühen sollte, es durch Namensänderung zu einer förmlichen terra incognita herabzudrücken.

Man komme uns aber hier ja nicht mit der gewöhnlichen Bloßel und wende uns Mangel an Nationalgefühl ein. Wir halten uns zum Mindesten für eben so gute Slovenen, als so Mancher in unserer Stadt, ohne gerade deshalb derlei Absurditäten gut-

heißen zu wollen; damit hilft man der Sache nichts — man macht nur sich und dieselbe lächerlich. *)

Doch die Widerlegung dieses Programm-Unsinns fortspinnen wollen, hieße die Leser beleidigen und wir erwarten hoffentlich mit Recht, daß die vorgelegte Unterrichtsbehörde der Gymnasial-Direktion in Novomesto diese sprachlichen Gelüste ein für alle Mal gründlich abgewöhnen und Ihr für die Zukunft eine größere Achtung vor wenigstens bisher noch offiziellen Orts-Namensbezeichnungen auf recht wirksame Weise beibringen wird.

Daß unter solchen Umständen die Gerüchte von Auflassung des Obergymnasiums nur sehr gelegen kommen — ist wohl begreiflich, weil ohnedem die vorhandenen Mittel und Kräfte hiefür nicht ausreichen; das Ueberwuchern von ungeprüften Supplementen ist ja namentlich bei geistlichen Gymnasien — richtiger, Gymnasien mit durchwegs geistlichen Lehrkräften — ein anerkannter, schwer wiegender Uebelstand und war in der vorigen Reichsrathssession auch Gegenstand eines lebhaften Mißfallens-Votums. Trozdem die Regierung baldige Abhilfe versprach — hat sich wohl noch schwerlich viel geändert, und wenn das geistliche Gymnasium in Novomesto durch Hebung der vier oberen Klassen mit gutem Beispiele vorangeht, so hat es wenigstens die Priorität des dießfälligen Fortschrittes für sich.

Sollte also im Interesse des guten Prinzips das Obergymnasium in Novomesto eines schönen Tages ohne Sang und Klang zu existiren aufhören, so gewinnt dadurch die Stadt jedenfalls, denn dann dürften wir für's Erste wieder ein „Untergymnasium in Neustadt“ erhalten, und für's Zweite wäre es dann wohl dringende Sache der Stadtgemeinde, für die Errichtung einer für Unterkrain weit nothwendigeren Lehranstalt, nämlich für eine Unter-Realtschule und zwar, worauf wir das meiste Gewicht legen, mit der Besetzung von geprüften weltlichen Lehrkräften, mit allem Eifer allerorts und unablässig zu petitioniren — einen Fond hiefür erwarten wir von der Jubelfeier-Lotterie!

*) Auch unsere Ansicht ist, daß das Programm entweder durchweg deutsch oder durchweg slovenisch hätte gehalten werden sollen. Durch die Aufnahme eines deutschen und eines slovenischen Aufsatzes ist ja die Gleichberechtigung schon gewahrt. Die Sprachvermengung und Verquickung ist ein Gebaren, gegen welches auch „Novice“ und „Naprej“, und zwar mit vollem Rechte eifern. A. d. R.

Vermischte Nachrichten.

In Venedig wurde neulich bei Renovirung eines Hauses ein Skelett gefunden. Dasselbe wurde einer ärztlichen Kommission übergeben und diese hat ihr Gutachten dahin formulirt, daß das Skelett jenes eines weiblichen vor ungefähr zehn Jahren verstorbenen Individuums sei, und daß die Verletzungen am Kopfe des Skeletts darauf hinweisen, daß der Kopf mit einem scharfen eisernen Werkzeuge zertrümmert worden, folglich wahrscheinlichweise ein Mord verübt worden sei. Da nun gerade vor zehn Jahren eine als wohlhabend geltende Frau spurlos verschwand und ihr Nachlaß nicht den gehegten Erwartungen entsprach, so ist der Verdacht eines Raubmordes erregt, und als dessen verdächtig wurden bereits zwei Individuen eingezogen.

— Dem „Vaterland“ wird aus Mailand, 26. Juli geschrieben: In einer Gesellschaft, welcher auch Offiziere eines hier liegenden Lancier-Regiments bewohnten, erschien auch die Gemalin eines k. k. Stabs-offiziers, eine geborne Mailänderin, welche zum Besuche ihrer Familie hieher gekommen war. Da man den Charakter des Gatten dieser Dame kannte, so vermied man mit lobenswerther Delikatesse alle Gespräche, welche sie als Gattin eines k. k. Offiziers in ihren Gefühlen hätten verletzen können. Troz dieser Vorsicht kam aber durch Zufall das Gespräch auf die Schlacht von Solferino und ein anwesender Lancier-Offizier, noch dazu ein enifernter Verwandter der erwähnten Dame, benützte die Gelegenheit, seinen Groll gegen die österreichische Armee, aus deren Reihen er vor Jahren entlassen worden war, in den gemeinsten Schmähungen gegen dieselbe Luft zu machen, so daß die erwähnte Dame sich genöthigt sah, die Gesellschaft zu verlassen. Das Benehmen des rohen Offiziers blieb aber nicht ungeahndet, denn den folgenden Tag versammelte der Oberst jenes Lancier-Regiments sein Offiziercorps, trug ihm den Fall vor und erklärte, daß ein Mensch, welcher so gemeiner Handlungen fähig wäre, nicht würdig sei, ferner in den Reihen des Regiments zu dienen. Der Betreffende — nebenbei gesagt, ein wohlhabender Mailänder Nobite — nahm seine Entlassung; im Grimme über das ihm Zugestohene beging er jedoch eine noch erbärmlichere Gemeinheit, indem er, um sich an der unschuldigen Ursache seines Mißgeschickes zu rächen, die betreffende Dame bei einer Begegnung auf der Straße

öffentlich insultirte. Ueber diese Gemeinheit empört, schickten ihm die Offiziere seines früheren Regiments eine Herausforderung zu, die er auch annahm. Das Duell, zu welchem ein Offizier des Lancier-Regiments durch das Los bestimmt worden war, fand auf Säbel Statt, und der Beleidiger der Dame verlor dabei sein rechtes Ohr, welches ihm sein Gegner rein abhieb.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Lemberg, 1. August. Wisniewski erlitt bei Swinincky eine vollständige Niederlage. Wisniewski soll gefallen sein, 18 von seiner Abtheilung wurden gefangen und nur 30 bis 40 haben sich in die Wälder durchgeschlagen.

Berlin, 1. August. Die „Norddeutsche Ztg.“ sagt: Oesterreichische Blätter veröffentlichen einen Erlaß des General Werder an den General Waldersee, betreffend den Belagerungszustand in Posen. In hiesigen kompetenten Kreisen ist hievon nichts bekannt.

Turin, 29. Juli (Nachts). Im Senat fand die Debatte über das Gesetz bezüglich der provisorischen Maßnahmen im Interesse der öffentlichen Sicherheit in Sizilien Statt. Der Senat genehmigte das Gesetz. Derselbe Gesetzentwurf wurde in der Deputirtenkammer mit dem Ersuchen eingebracht, denselben der Brigantaggio-Kommission behufs absonderter Berichterstattung zuzuwenden. Die Kammer ertheilte ihre Zustimmung.

Turin, 1. August. Die Kammer genehmigte mit 146 gegen 54 Stimmen den Gesetzentwurf in Betreff der Verzehrungssteuer. Das Erträgniß der Steuer für Getränke und Fleisch ist dem Staat vorbehalten, das Erträgniß von anderen Gattungen wird durch eine Municipalsteuer eingebracht. Die Debatte über den die Unterdrückung des Brigantawesens betreffenden Gesetzentwurf wird bis zum November vertagt. Anstatt dessen wurde ein anderer Gesetzentwurf zu demselben Zwecke diskutirt und genehmigt.

Weiter wurden noch mehrere andere Gesetzentwürfe genehmigt und unter diesen die Erwerbung der Viktor Emanuel-Bahn von Seite der Regierung und die Zession der calabro-sizilianischen Bahnen an die Gesellschaft Lafitte. Die heutige Sitzung war die letzte in dieser Session; das Dekret, welches den Sessionsschluß verfügt, wird unverweilt erscheinen.

London, 1. August. Aus Bombay, 9. Juli, wird gemeldet: Rana Sahib wurde im Tempel von Ajmere gefangen. Dokumente, welche bei ihm gefunden wurden, zeigen von dem Projekte einer großen Verschwörung und daß derselbe viel Geld zu seiner Verfügung hatte.

Konstantinopel, 25. Juli. Mustapha Pascha, Ergouverneur von Askup, wurde zum Generalgouverneur von Kurdistan ernannt. Die Frage in Betreff der Soldrückstände der aus türkischen Diensten getretenen Offiziere wurde trotz der Bemühungen der französischen Gesandtschaft noch nicht geregelt. Die Kavalerie der verschiedenen Armeekorps wird auf 25.000 Mann gebracht. Die telegraphische Verbindung zwischen Ismail und Tultscha ist seit einigen Tagen unterbrochen, da die moldauischen Beamten die Korrespondenz verweigern.

Smyrna, 25. Juli. Der griechische Dichter Alex. Sorago ist im hiesigen Spitale gestorben. Der berühmte Räuber Kofurioti wurde eingefangen.

Tiflis, 2. Juli. Im ganzen Kaukasus soll eine weitverzweigte Verschwörung gegen die russische Herrschaft bestehen.

Athen, 25. Juli. Die Nationalversammlung ertheilte eine Amnestie für alle vor dem 11. Oktober begangenen politischen Vergehen. Mehrere Generale und Stabsoffiziere wurden theils abgesetzt, theils pensionirt. Eine mehrere Tage dauernde Feuersbrunst in den Wäldern von Pentelikon richtet großen Schaden an.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach

am 1. August 1863.

Ein Mæß	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	10	5	70
Korn	2	51	2	92
Gerste	2	10	2	75
Hafers	—	—	2	23
Halbfrucht	—	—	3	72
Heiden	—	—	2	40
Hirse	—	—	2	75
Rukurup	—	—	3	21

Börsenbericht. Wien 1. August (W. Stg. Abd. Mittags 1 1/2 Uhr.) Die Stimmung der Börse war für Papiere sehr gut. Metalliques- und Grundentlastungs-Obligationen zum theil bezahlt, Bank-, Kredit- und Nordbahn-Aktien, Kredit-Lose und Dampfschiff-Aktien höher. Silber- und Goldpreise wie gestern. Wechsel auf fremde Plätze anfangs ausgeboten, zuletzt um einen kleinen Bruchtheil tiefer. Geld sehr flüssig und billig.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware		
A. des Staates (für 100 fl.)										
In österr. Währung zu 5%	71.80	72	85	85.50	Galiz. Karl-Ludw. Bahn z. 200 fl.	200.75	201.25	Balfly zu 40 fl. EM.	36.75	37.25
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz.	96	96.50	90	91	EM. mit Einzahlung.	448	449	Clary " 40 " "	33.50	34
ditto ohne Abschnitt 1862	95	95.50	86	88	Öst. Don.-Dampfschiff-Ges.	248	250	St. Genois " 40 " "	35.50	36
National-Anlehen mit Zänner-Coupons " 5%	81.70	81.80	86	88.50	Wiener Dampfschiff-Akt. Ges.	395	400	Windischgrätz " 20 " "	21.25	21.75
National-Anlehen mit April-Coupons " 5%	81.90	82	87	88	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	161.75	162.25	Waldstein " 20 " "	20	20.50
Metalliques " 5%	75.80	75.90	76	77	Therap. Eisen-Aktien 200 fl. G. M.	147	—	Reglewich " 10 " "	15	15.25
ditto mit Mai-Coup. " 5%	76.10	76.25	74.75	75.25	Wechsel.					
ditto " 4 1/2%	68.50	68.75	73.75	74.25	3 Monate.					
mit Verlosung v. Jahre 1839	157	157.50	73.50	75.25	Gold					
" " 1854	95	95.50	92.50	—	Weiss					
" " 1860 zu 500 fl.	101.25	101.35	Pfandbriefe (für 100 fl.)							
zu 100 fl.	101.25	101.35								
Como-Renten sch. zu 42 L. Austr.	17	17.50	Nationalbank auf verlosbare 5%							
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Nationalbank auf d. W. verlosb. 5%							
Grundentlastungs-Obligationen.										
Nieder-Österreich zu 5%	87.75	88	Lose (per Stück.)							
			Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.							
			Don.-Dampfschiff-Ges. zu 100 fl. EM.							
			Städtgem. Dien " 40 " ö. W.							
			Eisenbahn " 40 " " "							
			Eisenbahn " 40 fl. öst. W.							
			Kronen " 15 " 35 " "							
			Napoleonsd'or " 8 " 96 " "							
			Russ. Imperials " 9 " 18 " "							
			Bereinsthaler " 1 " 66 " "							
			Silber-Agio " 110 " 75 " "							

Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 1. August 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 76	Silber 110.75
5% Nat. Anl. 81.80	London 112.50
Bankaktien 790	K. k. Dukaten 5.35
Kreditaktien 191	1860er Lose 101.25

Fahrordnung

der Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.			
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 6 M.	n. Nachts	12 Uhr 51 M.
Steinbrück	3 " 27 " "	"	3 " 11 " "
Gilll	4 " 16 " "	"	4 " " "
Pragerhof	5 " 55 " "	"	5 " 39 " "
Marburg	6 " 31 " "	Früh	6 " 15 " "
Graz	8 " 54 " "	Abends	8 " 34 " "
Bruck a. M.	10 " 41 " "	"	10 " 23 " "
Neufeld	Nachm. 3 " 34 " "	Früh	3 " 35 " "
Wien Ankunft Früh	5 " 17 " "	Abends	5 " 25 " "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M.	n. Abends	9 Uhr 30 M.
Neufeld	11 " 27 " "	"	11 " 28 " "
Bruck a. M.	4 " 37 " "	"	4 " 25 " "
Graz	6 " 32 " "	"	6 " 18 " "
Marburg	8 " 46 " "	"	8 " 32 " "
Pragerhof	9 " 25 " "	"	9 " 11 " "
Gilll	11 " 1 " "	"	10 " 46 " "
Steinbrück	11 " 53 " "	"	11 " 38 " "
Laibach Ankunft Nachm.	2 " 6 " "	Nachts	1 " 51 " "

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Früh	2 U. 16 M.	Nachm.	2 U. 11 M.
Adelsberg	4 " 38 " "	"	4 " 34 " "
Rabresina	7 " 37 " "	"	7 " 32 " "
Triest Ankunft	8 " 20 " "	Abends	8 " 15 " "
Rabresina Abf. Früh	8 " 8 " "	"	9 " 50 " "
Venedig Anf. Nachm.	3 " 6 " "	Früh	6 " " "

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach

Venedig Abf. Abends	10 U. 26 M.	n. Vorm.	11 U. — M.
Rabresina Anft. Früh	6 " 5 " "	Abds.	6 " 56 " "
Triest Abfahrt	6 " 45 " "	"	6 " 45 " "
Rabresina	7 " 9 " "	"	7 " 46 " "
Adelsberg	10 " 26 " "	"	10 " 8 " "
Laibach Anf. Mittags	12 " 49 " "	Nachts	12 " 47 " "

Der Güzug Nr. 2 von Wien nach Triest und vice versa geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Wien erfolgt Früh	6 U. 50 M.	Triest Abf. Früh	6 U. 30 M.
Graz Mittag	12 " 31 " "	Laibach " "	10 " 49 " "
Gilll Abends	3 " 39 " "	Gilll " Mgs.	1 " 6 " "
Laibach	5 " 45 " "	Graz " Abds.	4 " 14 " "
Triest Anf. Abds.	9 " 59 " "	Wien Anf. " "	9 " 36 " "

c) In der Richtung von Steinbrück = Sissef.

Abfahrt von Laibach	1 Uhr 6 Min.	Nachmittags,	Ankunft in Steinbrück	Nachmittags 3 Uhr 19 Min.
Abfahrt von Steinbrück	Nachm. 4 U. 25 M.	Ankunft in Agram	um 6 Uhr 59 Min.	
Abfahrt von Agram	um 7 Uhr 14 M.	Ankunft in Sissef	um 8 Uhr 45 M. Abends.	

In der Richtung von Sissef = Steinbrück.

Abfahrt von Sissef	Früh 6 Uhr 30 Min.	Ankunft in Agram	um 8 Uhr 1 Min.
Abfahrt von Agram	um 8 Uhr 16 Min.	Ankunft in Steinbrück	um 10 Uhr 50 Min.
Abfahrt von Steinbrück	11 Uhr 38 Minuten,	Ankunft in Laibach	1 Uhr 51 Min. Nachm.

Fremden-Anzeige.

Den 31. Juli 1863.

Die Herren: Fürst Bathyani, k. k. Kammerer und geh. Rath, — Ruger, Fabrikant, und — Herr, Kunsthandler, von Wien. — Hr. Lebnis, Ingenieur, von Baden. — Hr. Bouillon, Geistlicher, von London. — Hr. Mischke, Gutsbesitzer, von Eltitz. — Hr. Paulin, Verwalter, von Gurkfeld. — Hr. Mann, Geschäftsführender, von Radod. — Hr. Jellouscheg, von Biume. — Hr. Rangoni, Handelsmann, von Udine. — Die Herren: Regier, Großhändler, — Pincherle, Handelsmann, und — Frau Harrer, Kaufmannsgattin, von Triest.

3. 349. a (3)
Am 5. August 1863 um 9 Uhr Vormittags werden von Seite des k. k. Militär-Hengsten-Depot Posten Nr. 2,

2 Stück Hengste und 5 Stück Kastranten, am Hauptmarktplatz zu Laibach gegen gleich bare Bezahlung veräußert, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

3. 1495. (1) Eine

Theater-Loge zu verkaufen.

Die Loge zweiter Etage Nr. 64 des hiesigen Theaters ist zu verkaufen.

Das Nähere beim Portier in der ehemaligen Zuckerraffinerie.

3. 1499.

3. 1450. (3)

Beachtungswerth

für Weinproduzenten, Weinhändler und Bierbräuer.

Bei dem Gute Radelstein in Unterkrain nächst Gurkfeld sind circa 2000 öst. Eimer Weinfässer in Eisen gebunden, im Inhalte von 50 bis 100 Eimer stündlich zu verkaufen. Darauf Reflektirende erhalten Auskunft bei der Gutsinhabung zu Radelstein. Briefliche Anfragen wollen adressirt werden an die Gutsinhabung zu Radelstein poste restante Gurkfeld.

Dankagung.

Für die herzliche Theilnahme und zahlreiche Begleitung meines unvergesslichen zärtlichsten Gatten

ANTON GALLE,

zur letzten Ruhestätte, erfolgt aus tiefem Herzen der innigst gefühlte Dank im eigenen und im Namen der ganzen Familie, von der trostlosen niedergebeugten Gattin

Fanni Galle.

3. 1359. (6)

Unentbehrlich für Schweinezüchter !!

Mr. Tetley's

Heilpulver für Schweine.

Das beste durch mehr als tausendfältige Erfahrungen erprobte Heilmittel in den meisten Krankheiten des Vorstenviehes, und das zuverlässigste Präservativ gegen Seuchen.

Preis eines Paquetes à 12 Loth Wiener Gewicht 36 kr. öst. Währ.

Dann:

Mr. Tetley's

Nähr- und Mastpulver für Schweine,

um bei Schweinen die größtmögliche Quantität und vorzüglichste Qualität an Fleisch und Fett zu erzielen.

Preis eines Paquetes à 1 Pfund Wiener Gewicht 40 kr. öst. Währ.

Centralversendungs-Depot einzig und allein:

bei Apotheker **Dom. Rizzoli in Neustadt in Krain.**

Depots außerdem:

in Laibach:	bei Herrn	Ed. Prücker.	in Landstraf:	bei Herrn	J. Schettinz.
"	"	Gustav Stedry.	"	St. Barthelma:	Val. Oblack.
"	"	Karl Achtschin.	"	St. Cantian:	J. Globeunik.
"	Bischofslad:	Rudolf Naglic.	"	Rassenfuß:	Frau Pibernik.